

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

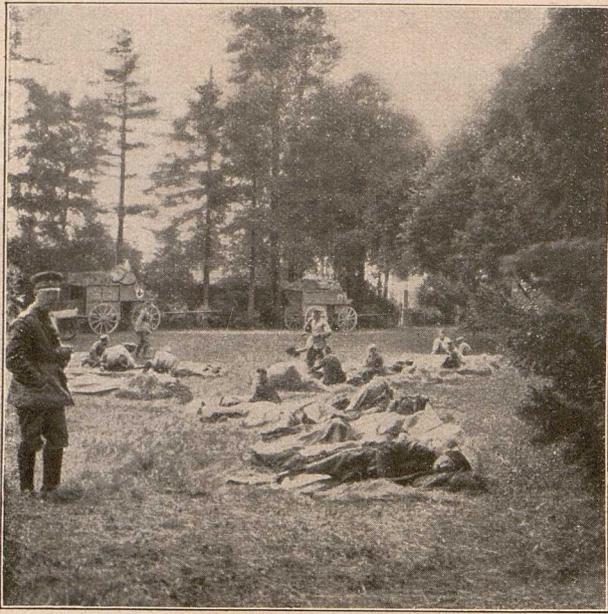
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Verwundete Franzosen in Mariembourg in Belgien.

Bis zum 17. November geschah auf dem westlichen Schauplatz nicht viel, da große Regengüsse und Stürme die kriegerischen Unternehmungen hinderten. Am 17. brach ein französischer Angriff auf die deutschen Truppen, die über das westliche Maasufer vorgeschoben waren, bei St. Mihiel zusammen, wobei die Stürmenden die schwersten Verluste erlitten.

Kämpfe in Flandern, wo zweimal noch englische Kriegsschiffe eingriffen, Kämpfe in den Argonnen und da und dort in der langen Schlachtfront fanden bis Ende November jeden Tag statt. Sie sind zu unbedeutend, um sie einzeln aufzuzählen. Fast jedesmal fielen sie für die Deutschen günstig aus. Die Vorstöße der Verbündeten endeten meist mit einem vollkommenen Zusammenbruch im deutschen Feuer. Häufig erbeuteten die Deutschen einige hundert Gefangene, ein paar Geschütze, ein paar Maschinengewehre, gewannen überall Boden, wenn auch unter unsäglichen Schwierigkeiten. Ein entscheidender Erfolg aber ward nirgendwo erfochten. Auch die Erstürmung von Dixmuiden war nur ein großer Teilerfolg. Ein Durchbruch mit aller Kraft an einer Stelle durch die Befestigungen der Feinde scheint überhaupt nicht versucht worden zu sein, außer in Flandern, ebensowenig eine Angriffsbewegung auf der ganzen Front.

Ende November war also die Lage im Westen die: Belgien war bis auf einen ganz geringen Rest in deutschen Händen, desgleichen 10 Departements in Frankreich, d. h. ungefähr der zwölfte Teil des französischen Bodens. Um die „Barbaren“ daraus zu vertreiben, hatten die Verbündeten die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht. Die Engländer hatten bis zu Ende des Monats ungefähr 100 000 Mann verloren, worunter allerdings auch ihre Knechte aus den Kolonien, besonders aus Kanada, und viele Farbige gehörten. Von der belgischen Armee war nur noch ein kümmerliches Überbleibsel vorhanden, die französischen Verluste an Toten, Verwundeten, Gefangenen und Kranken wurden auf weit über eine Million geschätzt. Woher sollte in dem an menschlichem Nachwuchs so armen Lande der Ersatz kommen, wenn der Krieg weiter solche Opfer forderte? Was irgendwie aufgeboten werden konnte, war aufgeboten. Sollte Frankreich weitere Reserven ins Feld führen, so war es genötigt, Halbinvaliden, Halbknaben und

Männer über 50 Jahre unter die Fahnen zu rufen. Daher erörterten die französischen Blätter allen Ernstes den Plan, ein großes Japanerheer zur Abwehr der Deutschen nach Frankreich zu rufen.

Der frühere Minister Pichon schrie besonders laut nach den Mongolen, und die französische



Die Apothekenwagen.



Gefangenenlager in Mariembourg in Belgien.